

REISEN



Blick von der Segantini-Hütte am Schafberg ins Oberengadin.

Licht und Schatten

Dichter, Denker und Künstler feiern das Licht im Engadin. Warum ist es so magisch? Eine Erkundungsreise durch das schweizerische Hochtal und seine Museen

Von Christiane Peitz

Der Himmel ist aufgerissen auf dem Berninapass, die Mittags-sonne lässt die Schneeflecken oberhalb der Baumgrenze strahlen. Die Eisschollen auf dem Lago Bianco glitzern im Licht, die roten Waggonen der Rätischen Bahn zackeln am Seeufer zu Europas höchstgelegenen Durchgangsbahn.

Nataschia Leonardi erwartet die Besucherin neben dem Hotel Ospizio Bernina und erklärt das südliche Panorama. Piz Palü, Piz Cambrena, sie kennt sämtliche Gipfelnamen der Bernina-Gruppe, bis hinüber zum Eselsgrat. Nicht einfach, über den First zu balancieren, verrät sie. Als frühere Profi-Skibergsteigerin war sie mal Weltmeisterin im Vertical Race.

Wir laufen zum Unterhaltstützpunkt, einem preisgekrönten Betonbogen mit Salz- und Kiessilo. Im obersten Geschoss des 20-Meter-Turms hat Guido Baselgia, der aus dem nahen Pontresina stam-

mende Meister der Lichtfotografie, eine begehbare Camera Obscura untergebracht. Ohne Linsen oder Spiegel, nur eine große dunkle Kammer mit Loch in der Wand.

Kopfüber und seitenverkehrt

Jetzt die 63 Stufen des Treppenturms hoch, dann setzen wir uns in die stockfinstere Rotunde. Durch die 20-Millimeter-Lochblende dringt die Außenwelt hinein. Da, das Abbild der Berge, sieben Meter lang! Der Sassel Mason, der Piz Cambrena! Alles kopfüber und seitenverkehrt, der Himmel am Boden, die Wolken wie Tümpel, in dämmerigen Farben, so will es die Physik gebündelten Lichts. Nataschia ist begeistert, so klar sind die Projektionen selten zu sehen.

In dem Graubündner Hochtal hat der Alpenmediziner Oscar Bernhard einst die Heliotherapie erfunden, Heilung durch Sonnenlicht. Hier entstanden die pointillistischen, von innen leuchtenden Bilder des Freilichtmalers Giovanni Segantini: Die mystische Aura

seines Alpen-Triptychons kann man im Segantini Museum in St. Moritz erleben.

„Licht und Schatten im Engadin“: Dieses Jahr haben sich 14 Kulturorte der Graubündner Region zusammengetan, um ihre Ausstellungen bis zum April 2025 unter das Motto „Splendore e ombra“ zu stellen. Eine derart konzentrierte Aktion der hiesigen Museen, Ateliers und Archive gab es noch nie, von Maloja bis Zuoz, von Samedan über Pontresina bis zur Camera Obscura oben auf dem Pass.

Das Segantini Museum etwa zeigt frühe Werke des Malers mit Chiaroscuro-Effekten. Das Sils Museum in Sils Maria rückt die Klangwelten regionaler Literatur in den Fokus: als poetisches Hörerlebnis, subtil, skurril, erhellend. Oder wie wär's mit dem verwunschenen Mili Weber Haus im Wald über dem St. Moritzersee?

Die kindliche Künstlerin Mili Weber, die bis zu ihrem Tod 1978 sämtliche Räume mit farbenfrohen Aquarellen ausmalte, zim-

Reisetipps

Mit der Bahn von Berlin nach **St. Moritz**: Supersparpreis ab 67 Euro. Die Gemeinschaftsausstellung **„Splendore e ombra: Licht und Schatten im Engadin“** läuft bis zum Frühjahr 2025 in 14 Museen und Kulturhäusern. **Camera Obscura** am Berninapass: geführte Besichtigungen bis 20. Oktober. Unterkunft im Hotel **Maistra 160**, Pontresina. DZ ab 292 Euro. Die Reise wurde von Schweiz Tourismus und dem Hotel Maistra 160 unterstützt.

merhohe Puppenstuben darin ausstaffierte und ihre eigene Wunderwelt schuf, wird vom Medienkünstler Yves Kupferberg mit Spotlights illuminiert. Die Licht-Klang-Installation verleiht Webers Blumenkindern und Fabelwesen zusätzlichen Zauber.

Hauseigene Schätze

Auch in der Chesa Planta in Samedan wurden die Räume per Lichtregie in intime Bühnen verwandelt. Im einstigen Stammsitz der von Salis und später der von Planta, den zwei mächtigsten Familien des Engadins, sind ausgewählte hauseigene Schätze liebevoll angestrahlt: ein Damensekretär, ein Sonnenschirm aus Seide.

„Allegra“, begrüßt Martina Shuler-Fluor die Besucherin auf Rumantsch. Die Geschäftsführerin führt durch den imposanten Walmdach-Bau, teils Engadinerhaus aus dem 16. Jahrhundert, teils Spätbarock. Das Kulturzentrum wartet mit herrschaftlichen Fluren auf, breiten Steintreppen,

Bauernhof-Hopping in Slowenien Die unerträgliche Leichtigkeit des Schweins



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



Arven-vertäfelten Stuben und Turmöffnen sowie einer wertvollen Sammlung rätoromanischer Bücher und Manuskripte. Shuler-Fluor kämpft unermüdlich dafür, dass das Rätoromanische, eine der drei Bündner Amtssprachen, kein Schattendasein führt. Traditionen- und selbstbewussten Frauen wie ihr verdankt die Region die Erhaltung der Chesa.

Eine der engagiertesten Frauen im heutigen Engadin ist Bettina Plattner. Die Unternehmerin und Hotelière feierte kürzlich den 20. Geburtstag des von ihr initiierten BPW Engaidiana, ein Ableger des weltweiten Netzwerk-Clubs Business Professional Women für Frauen in Führungsfunktionen. Vor 28 Jahren kam sie ins Engadin, seitdem ist sie mit ihrem Mann Richard an der Schnittstelle von Tourismus und Kultur aktiv. Letztes Jahr realisierten sie den Traum vom eigenen Hotel und eröffneten das Maistra 160 in Pontresina.

Ein Haus mit Lichtachsen: Starchitekt Gion A. Caminada hat den Spa-Bereich mit Atrium und „Kreuzgang“ zum Himmel geöffnet. Ein Himmelsauge, sieben Meter Durchmesser, über einem Karree schwarzer Granitplatten, ähnelt einem Zen-Garten.

Nachhaltig und regional

„Die Menschen möchten mit dem Ort in Beziehung treten, an dem sie sich aufhalten. Ein gesellschaftlicher Trend, den die Pandemie noch verstärkt hat“, sagt Bettina Plattner. Wir sitzen in der Lounge des Maistra 160, sie weist auf die regionalen, nachhaltigen Materialien hin, von der Lobby bis zu den Lodges. „Die Säulen sind aus Bodio Nero, einem Gneis, der vom Pizzo di Claro stammt, einem Berg, der eine Bündner und eine Tessiner Seite besitzt. Dieser Terrazzoboden hier ist ein Steingemisch vom Bernina, einschließlich der Jade, die es dort auf der Südseite gibt.“

Noch wichtiger ist Bettina Plattner die Zugänglichkeit des Hotels für die Ortsbewohner. Deshalb die großen, lichten Restaurantfenster zur Straße, deshalb die öffentliche Gesprächsreihe „Maistra spricht“. Gäste und Einheimische können sich im Pöstli-Keller begegnen, der wiederbelebt Kultbar des Vorgänger-Hotels Post, mit Gratisnutzung für den Jugendverein. „Das Hotel soll kein Fremdkörper sein“, sagt sie, „auch die Yogastunden und die Creative Box sind zugänglich.“ Und die Galerie der Plattners unten im Ort organisiert Besichtigungen und Workshops für die Schulkinder, „unsere Gäste und Mitarbeiter von morgen“.

Über das Engadiner Licht ist die Unternehmerin jeden Morgen dankbar. „Es ist nirgends so schön wie hier, wir brauchen keine Lichttherapie. Die starken Farben, das Blau in der Abenddämmerung, Italien ist nah.“ Bettina Plattner zitiert den Dichter Conrad Ferdinand Meyer: „Der Himmel südlich, die Luft aber frisch“.

Erklärt das nun die Magie des von Poeten, Philosophen und

Künstlern gefeierten, vom Fremdenverkehr vermarkteten Engadiner Lichts? Auch dem Sonnen-Emblem von St. Moritz, dem ältesten touristischen Logo der Welt, ist eine „Splendur e sumbriva“-Ausstellung gewidmet. Fragen wir den Lichtbildner Guido Baselgia, dessen Fotografien derzeit nicht nur in der Galerie der Plattners zu sehen sind, sondern auch im Museum Alpin in Pontresina.

Er muss es wissen, ist er doch hier aufgewachsen, am Fuß des Schafbergs mit der Segantini-Hütte, in welcher der Maler während der Arbeit am Triptychon an einer Bauchfellentzündung starb. Baselgia konnte sie von seinem Kinderzimmer aus sehen. Nach Jahren als Fotoreporter widmet sich Baselgia heute ausschließlich den astrophysikalischen Phänomenen von Lichteinfall und Luftfarben, Sternbahnen, Sonnenläufen, Himmelsmechanik.

Ein durchleuchtetes Tal

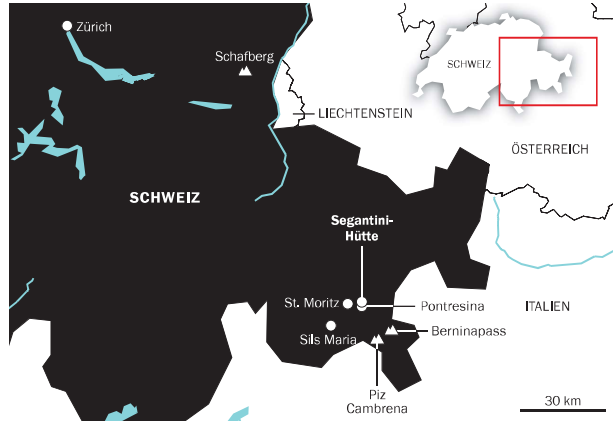
Magisches Licht, vom Morgen- bis zum Alpenglühn? Baselgia hat seine Großbildkamera auch schon in der Atacama-Wüste und in Kongsfjord aufgestellt. Trotzdem, die Topographie des Oberengadin hat es in sich, meint er im Gespräch. Die trockene Luft auf 1850 Metern, die Seenkette mit ihren Wasserspiegelungen, die Ost-West-Ausrichtung: Wenn die Sonne zur Wintersonnenwende am tiefsten Punkt untergeht, über dem Malojapass, „fließen ihre Strahlen durch das gesamte Tal, es wird förmlich durchleuchtet“.

Als Bub war Baselgia, Jahrgang 1953, häufig auf dem Piz Languard, dem Hausgipfel von Pontresina. Dort auf 3260 Metern mit der Familie einen Sonnenuntergang oder -aufgang zu schauen, gehörte einfach dazu. Aber die Dämmerungsseite gegenüber ist spannender, findet der Künstler. „Das Interessante am Licht ist seine Abwesenheit. Wenn es nicht direkt fällt, wird seine Gradationskurve minimiert, es wird umso durchdringender und gelangt in alle Ritzen, wunderbar!“

Baselgia könnte stundenlang über die Dämmerung reden, erklärt zum Beispiel deren drei Phasen. „Da ist die astronomische Dämmerung, bei der sich das erste Licht am Horizont abzeichnet, die nautische Dämmerung, wenn der Seefahrer eine Insel erkennen kann, schließlich die bürgerliche Dämmerung, wenn der Mensch Zeitung lesen kann.“

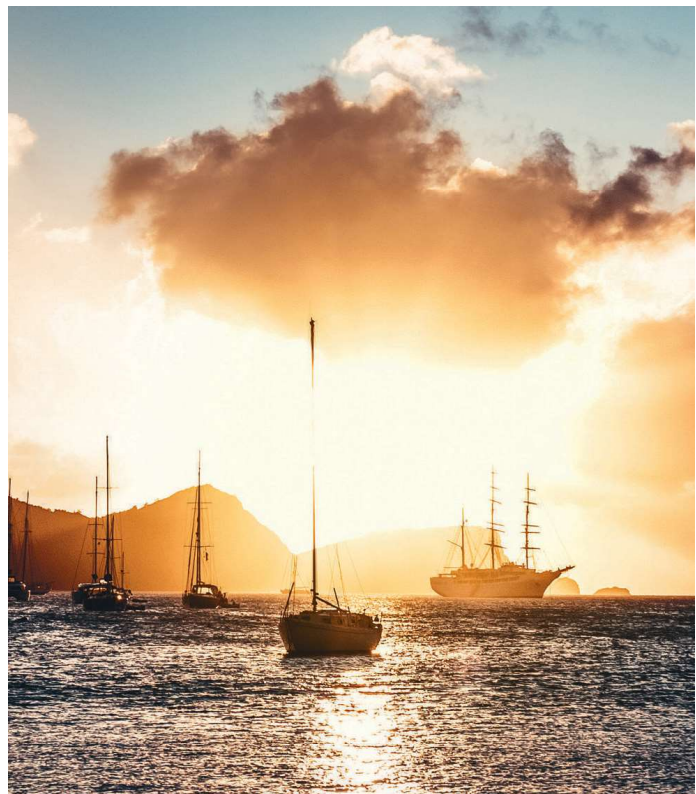
Und das Dämmerlicht der Camera Obscura? „Das Auge ist die Rotunde, und das Bild überall“, sagt Guido Baselgia. Die Erde sei nichts anderes als eine Reflexion der Strahlungen aus dem All. Das Licht malt, wir vollenden das Bild: Die Landschaft existiert nur im Auge des Betrachters.

Und wie lange ist es schon unterwegs, wenn es auf den Felsen trifft? Wer in der Camera Obscura auf dem Berninapass sitzt, bekommt eine Ahnung von den Millionen, deren Geschichten das Licht mit in den Engadin bringt.



ANZEIGE

KARIBIK EINATMEN. KARIBIK AUSATMEN.



GANZ NAH DRAN. UND WEIT WEG VOM ALLTAG.

Mit den SEA CLOUDs segeln Sie mitten hinein ins Karibik-Gefühl. Wo größere Schiffe bedrehen, liegen die eleganten Windjammer in der ersten Reihe.



seacloud.com/de/
karibik-traumreise

SEA CLOUD
C R U I S E S

Buchung und Beratung
in Ihrem Reisebüro oder bei
SEA CLOUD CRUISES GmbH